



Bei schwerem Lehm lohnt sich das mühsame Umgraben im Herbst, denn der Frost sprengt die Schollen im Winter auf und lockert damit die Erde (Frostgare). Bei leichteren Böden reicht oberflächliches Hacken

Den Boden besser machen

Schwerer Lehm oder reiner Sand, kalkreich oder sauer: Viele Gartenbesitzer haben mit schwierigen Böden zu kämpfen. Doch es gibt Möglichkeiten, sie zu verbessern

Die Erdgeschichte hat Mitteleuropa mit einem Mosaik unterschiedlichster Böden gesegnet, doch viele sind vom Ideal der Gartenerde weit entfernt: Diese sollte feinkrümelig und durchlässig sein und eine hohe Speicherfähigkeit für Nährstoffe und Wasser haben.

Für die Speicherfähigkeit sorgen vor allem feine Bodenteilchen – insbesondere Tonminerale – und Humus, also die Rückstände abgestorbener Pflanzen und Bodenorganismen. Sind diese knapp wie in reinen Sandböden, versickert das Regenwasser und Dünger wird ausgespült. Spezielle Bodenverbesserer enthalten daher vor allem Tonminerale. Auch das Einarbeiten von Kompost verbessert sandige Erde.

Böden mit hohem Tonanteil neigen dagegen zur Vernässung: Regenwas-

ser kann nicht versickern und staut sich. Hier gilt es, das schwere Erdreich aufzulockern, zum Beispiel durch Beimischen von Perliten. Aber auch einfacher Sand und Kompost helfen.

Kompost ist quasi ein Allheilmittel für nahezu jeden Boden. Bei der Neuanlage eines Gartens kann es sinnvoll sein, sich gleich eine größere Menge bei der nächsten Kompostieranlage zu besorgen und diese mit einer Motorfräse flächig einzuarbeiten. Der Humus zersetzt sich aber mit der Zeit, daher sollte zumindest der Gemüsegarten jährlich neue Gaben bekommen.

Eine Gründüngung entfaltet ähnliche Wirkung. Verdichtete Böden werden durch tiefwurzelnde Pflanzen wie Sonnenblume oder Lupine gelockert. Übrigens auch durch Kartoffeln, dann gibt es auch gleich was zu ernten. *Christian Lang*



Kalk erhöht den pH-Wert bei saurem Untergrund, was sich sowohl beim Rasen wie auch im Gemüsegarten positiv auswirken kann. Vorab sollte aber eine Bodenanalyse stehen, aus der Menge und Häufigkeit der Kalkung hervorgehen.

Denn zu viel Kalk kann den Humusgehalt senken



Bentonit hat nichts mit Beton zu tun! Es handelt sich um feine Tonminerale, die Wasser und Nährstoffe speichern. Daher eine ideale Beigabe für Sandböden, die genau dieses nicht können. Geeignet zum Beispiel zum Einarbeiten ins Gemüsebeet (Neudorff, „Bentonit“, 10 kg, ca. 15 €)



Sand macht durchlässig. Vor allem verdichtete, lehmige und tonige Böden neigen dazu, Wasser zu stauen. Durch das Einarbeiten von Sand werden die Schichten lockerer und das Wasser kann besser versickern. Beim Rasen kann man im Frühjahr nach dem Vertikutieren flächig 1–2 kg pro Quadratmeter ausbringen



Eine Gründüngung reichert den Boden mit Humus an, lockert ihn und unterdrückt Unkraut. Sät man Vertreter aus der Familie der Hülsenfrüchtler (Leguminosen) wie Klee, Wicke und Lupine, reichern sie die Erde zusätzlich mit Stickstoff an. Bei Insekten ist der nektarreiche Bienenfreund sehr beliebt. Eine Gründüngung bietet sich an, wenn Beete abgeerntet sind und eine Weile brachliegen, also zum Beispiel als Zwischenfrucht vom Spätsommer bis zum Winter. Oder auch als Bodenkur für eine ganze Saison. Je nach Art und Aussaattermin werden die Pflanzen im Spätherbst oberflächlich eingearbeitet oder erst im Frühjahr. Man kann sie auch als Mulfschicht auf der Fläche liegen lassen. Bis in den November kann man übrigens noch Winterroggen aussäen.



Bienenfreund



Inkarnat-Klee



Winterroggen



Lupine

Schon mit den Händen kann man viel über den Boden erfahren: Erde lässt sich nur zu Würsten rollen, wenn der Tonanteil hoch ist. Überwiegt Sand, zerbröseln sie beim Formen



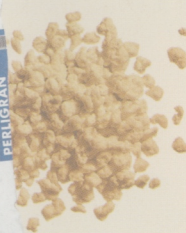
Sauer oder kalkhaltig? Eine Einschätzung dieser wichtigen Bodeneigenschaft gibt der pH-Test und hilft dabei, mögliche Kalkgaben richtig zu dosieren (Neudorff, „pH-Bodentest“, ca. 5 €)



Eine genaue Analyse des Bodens ist die Grundlage für die richtige Behandlung und auch für die Düngung. Labore bieten diesen Dienst an (Kosten circa 50 €) und geben entsprechende Düngeempfehlungen



Pflanzenkohle ist ein altes Mittel, um die Fruchtbarkeit der Erde langfristig zu wahren. Im Gegensatz zu Kompost baut sich die Kohle nicht so schnell ab und dient über viele Jahre als Nährstoffspeicher. Bekannt auch unter dem Namen „Terra Preta“ (z. B. von Neudorff, „Bodenaktivator Terra Preta“, 10 kg, ca. 20 €)



Wie Steine sehen die hellen, leichten Bröckchen nicht aus, dabei sind sie aus dem Vulkangestein Perlit hergestellt. Vielen Blumenerden wird Perlit beigemischt, weil es locker und luftdurchlässig macht. Man bekommt es aber auch in Reinform und verbessert damit verdichtete, tonige Böden (Knauf, „Perligran Premium“, 100 l, ca. 25 €)

Wundermittel Kompost: Egal ob Sand oder Lehm – jede Bodenart profitiert von regelmäßigen Kompostgaben. Der Humusgehalt steigt, die Erde wird lockerer und kann besser Wasser und Nährstoffe speichern. Auch regt man damit das Bodenleben an und die Pflanzen werden gleichzeitig gedüngt.

